

## Information für Studierende 02: Kriterien zur Beurteilung der eigenen Hausarbeiten

Die folgenden Hinweise geben Ihnen eine Vorstellung davon, worauf die Begutachtenden Ihrer Hausarbeiten üblicherweise achten. Die Gewichtungen sind natürlich nicht in jedem Institut und jeder Veranstaltung gleich.

### 1. Aufbau /Gliederung

Problemstellung:	Ist eine solche erkennbar ( <i>problemorientiertes</i> Schreiben)? Wird sie im Laufe der Arbeit durchdiskutiert und abgearbeitet?
Überschriften:	Gibt es <i>sprechende Überschriften</i> ? Sind Überschriften wie „Einleitung“, „Ergebnis“, „Schluss“ vermieden?
Qualität des Einstiegs:	Kürze, Originalität, Relevanz!
Platzverteilung:	Ist die Masse des Platzes tatsächlich für die Problemdiskussion verbraucht? Stimmt das Verhältnis der Textmengen (Kurze Einleitung – langer Hauptteil – kurzes Resume).
Sprachliche Flüssigkeit:	Ist eine Vorstellung von guter Wissenschaftsprosa erkennbar? Wie steht es mit Durcharbeitung der Sätze, Eleganz, Wiederholungen, Wortschatz, Manierismen.
Dichte der Argumentation:	Gibt es überflüssige Füllwörter und rhetorische Floskeln? Wie verhält sich der verbrauchte Raum zum Argument.
Sprachregister:	Ist der Unterschied zwischen <i>suggestivem</i> Vokabular und <i>empirischem</i> Vokabular beherrscht? Sind <i>Wertungswörter vermieden</i> , bedient sich der Text durchgängig einer <i>Beschreibungssprache</i> ?  Zeigt die Arbeit einen Sinn für die Sprache eines gut lesbaren wissenschaftlichen Textes?
Platzökonomie:	Kommt die Arbeit mit dem geforderten Platz aus? Eine Normseite hat 1800 Zeichen (33 Zeilen x 60 Anschläge); wenn eine 20-seitige Hausarbeit gefordert ist, haben Sie also 36.000 Zeichen zur Verfügung. Das Überschreiten des geforderten Platzes ist nicht Leistung, sondern Defizit. <i>Kürze ist Leistung (und Pflicht!), Länge ist Disziplinlosigkeit.</i>

Kann Vf.\*in sich *von unnützen Lesefrüchten wieder trennen*, oder ist alles reproduziert, was Vf.\*in gelernt hat?

## 2. Umgang mit dem empirischen Material („Quellen“)

Qualität der Interpretation:	Ist das historische Textmaterial dicht und nach den Regeln der geschichtswissenschaftlichen Deutungsgewohnheiten interpretiert?
Methodologisches Niveau:	Ist die Distanz zwischen Beschreibungssprache und Quellsprache (soziologischer Blick) gelungen? Verrät die Sprache methodologisches Bewusstsein (Beobachterposition, Grenzen der Interpretierbarkeit, usw.)?
Belege:	Ist die eigene Darstellung ausreichend, ökonomisch und sinnvoll mit Quellenverweisen abgesichert?

## 3. Umgang mit Forschung

Wissenschaftskulturen:	Ist ausländische Literatur benutzt? Gibt es ein Verständnis dafür, dass (und warum) unterschiedliche Länder und Sprachräume die wissenschaftlichen Probleme unterschiedlich fassen? Ein Forschungstext in anderen Sprachen ist zugleich Zeugnis einer anderen Wissenschaftskultur.  <i>(Eine Arbeit, die nur auf deutscher Forschung basiert, ist nur bei sehr wenigen Themen akzeptabel)</i>
Qualität der Lektüre:	Kann Vf.*in Forschungsliteratur lesen, verstehen und beurteilen? Ist die Arbeit forschungsorientiert geschrieben? Hat Vf.*in nach Forschungsdiskussionen/kontroversen gesucht? Sind solche erkannt worden?
Wissenschaftsgeschichte:	Ist ein wissenschaftsgeschichtliches Bewusstsein erkennbar? Ist die benutzte Forschungsliteratur wissenschaftsgeschichtlich differenziert (wird ein Aufsatz von 1975 anders behandelt als ein Aufsatz von 2005). Dabei geht es nicht um „alte“ und „neue“ Forschung, auch nicht um „Forschungsstand“. Vielmehr sollen generationenspezifische Konfliktlagen der Forschung erkannt werden.
Wissenschaftl. Textsorten:	Versteht Vf.*in den Unterschied zwischen wissenschaftlichen Textsorten? Wann zieht die Arbeit Handbücher und Überblickswerke heran, wann Spezialliteratur? Stimmt das Verhältnis von Überblicksliteratur und Spezialliteratur?
Aktualität	Ist gut recherchiert worden?

Relevanz	Wie viel Unnötiges oder Nichtssagendes ist aus der Forschung wörtlich zitiert? Kann Vf.*in die Spreu vom Weizen trennen?
Eigenständigkeit:	Finden sich Aspekte, die nicht schon in der Forschungsliteratur zu finden sind? Von welcher Qualität sind diese eigenständigen Deutungen?
Literaturverzeichnis	Ist das Verzeichnis kohärent, fehlerfrei und formal korrekt?

#### 4. Medialität

Visuelle Kultur:	Wie geht die Arbeit mit Bildern und Artefakten um? Werden Sie interpretiert oder nur zur Illustration benutzt? Bitte verwenden Sie <i>nie</i> Abbildungen nur zur Illustration, sondern <i>nur</i> als Teil des zu interpretierenden Materials.  Ist Bewusstsein für medienspezifische Interpretationsprobleme erkennbar? Wie gehe ich einem Bild um, wie mit einer Chronik, wie mit einer Fabel?
------------------	---

#### 5. Fußnoten

Diskussion oder Referenz:	Hat Vf.*in die Fußnoten als Ausgleich für die mangelnde Durchstrukturierung des Textes gebraucht? Der Haupttext muss für sich sprechen. Fußnoten sollten nur für Referenzen dienen. Nur in Ausnahmefälle können sie Diskussionen enthalten (etwa wenn die Diskussion eines für das Argument wichtigen Forschungsstreits den Textfluss stören würde).
Müllhalde:	Hat Vf.*in die Fußnoten als Abladeplatz für Informationen genutzt, die zwar einmal gelernt, aber in der Arbeit nicht nötig sind? <i>Fertige Textpassagen wieder zu streichen gehört zu den Hauptleistungen von Autor*innen.</i>
Sinnvolle Belege:	Versteht Vf.*in, was belegt werden muss und was Vf.*in aus eigener Autorität sagen kann/muss? Also: (1) Sind nur solche Aussagen mit Literaturziten abgesichert, die es wirklich wert sind? (2) Sind die zwingend nötigen Referenzen (Plagiat!) vorhanden?
Unsinn:	Sind unsinnige Entschuldigungsformeln in den Fußnoten zu finden („wenig Platz“, „im Rahmen einer Hausarbeit nicht anders ...“ usw.)? Da die Bewältigung des Formates Teil der Aufgabe ist, <i>muss</i> man auf solche Formeln verzichten. Leistung bezieht sich stets auf den vorgegebenen Platz. <i>Zur Leistung gehört aber auch, dass man thematische Beschränkungen in der Einleitung inhaltlich begründet.</i>